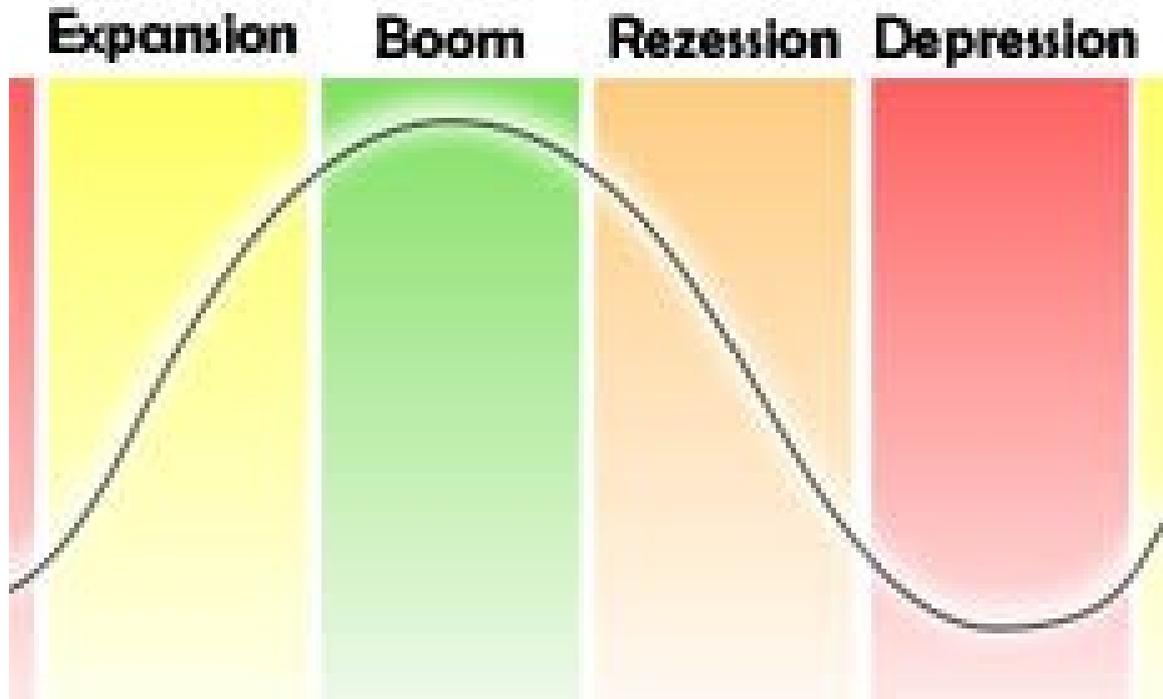


Konjunkturzyklus



Wie fühlt könnte sich eine Familie während eines KONJUNKTURZYKLUS fühlen?

Beispielfamilie: Vater (54 Jahre, selbstständiger Tischlermeister), Mutter (49 Jahre, Altenpflegerin), Tochter (21 Jahre, Friseurlehre abgeschlossen, angestellt im Ausbildungsbetrieb), Sohn (17 Jahre, kurz vor der Matura)

Phase I – Aufschwung/Expansion:

1. Der Vater freut sich, er hat viele Aufträge.
2. Weil der Vater so viele Aufträge hat, braucht er Hilfe. Er stellt einen erfahrenen Tischlergesellen an.
3. Er erhöht die Preise. Trotz des Angestellten verdient er so gut, dass er etwas sparen kann. Die Zinsen versprechen einen soliden Gewinn.
4. Die Mutter war bisher vollbeschäftigt in einem Pflegeheim. Bisher arbeitete sie in drei Schichten, d.h. Früh-, Spät- und Nachtschicht, auch an Wochenenden und Feiertagen. Weil ihr Vater gut verdient, möchte sie nun nicht mehr an den Wochenenden arbeiten. Dadurch verdient sie etwas weniger.
5. Die Tochter bekommt eine Lohnerhöhung.
6. Der Sohn möchte nach der Matura eine Tischlerlehre bei seinem Vater beginnen, um später die Firma weiterzuführen. So könnte der Vater spätestens im Alter von 60 Jahren in Pension gehen.

Phase II - Hochkonjunktur/Boom

7. Der Vater hat so viele Aufträge, dass er selbst mehr als 12, manchmal 14 Stunden pro Tag, meist auch an den Wochenenden arbeitet.

8. Er erhöht nochmals die Preise, da die Rohstoffe (Holz, Leim und andere notwendige Materialien) sehr teuer geworden sind. Außerdem verbraucht die Firma sehr viel Energie, aber auch Diesel, weil der Lieferwagen nun sehr oft unterwegs ist.
9. Der Vater kauft eine neue Maschine, um noch schneller produzieren zu können.
10. Die Mutter arbeitet nun nur noch tagsüber. Sie verdient jedoch nicht weniger, denn sie bekam eine Lohnerhöhung. Die Pflegeheimleitung wollte sich mit der Mutter einigen, da diese drohte zu kündigen.
11. Die Tochter wechselte den Betrieb und verdient inzwischen so gut, dass sie sich eine eigene kleine Wohnung am Stadtrand kaufen konnte. Die Raten und die Laufzeit für den Kredit sind überschaubar, die Zinsen, welche sie für die nächsten 5 Jahre zu zahlen hat, sind jedoch recht hoch.
12. Der Sohn trat seine Lehre beim Vater an und kann diesen schon gut unterstützen. Auch er arbeitet sehr lange.

Phase III – Abschwung/Rezension:

13. Der Vater musste seinem Angestellten kündigen. Auch die Preise musste er senken, da nun weniger Menschen seine Produkte kaufen. Immer mehr Menschen kaufen billigere Möbel in den großen Möbelhäusern. Meist kommen seine KundInnen, um ihre Möbel reparieren zu lassen.
14. Die teure neue Maschine musste der Vater auch schon verkaufen, er bekam weniger als den halben Kaufpreis dafür.
15. Der Vater weiß nicht, wie er den Betrieb aufrechterhalten kann. Er musste auch schon seine Ersparnisse einsetzen, um über die Runden zu kommen.
16. Die Mutter wurde arbeitslos. Das Pflegeheim entließ viele, vor allem ältere PflegerInnen und stellte teilweise junge Pflegehilfskräfte ein, die viel weniger verdienen.
17. Die Mutter ist inzwischen 54 Jahre alt, sie findet keinen Job mehr, nicht einmal als Hilfskraft, obwohl es immer mehr alte und pflegebedürftige Menschen gibt.
18. Die Tochter wurde zwischenzeitlich gekündigt, arbeitet nun in einer Friseurkette. Sie war froh, einen neuen Job gefunden zu haben, leider verdient sie nun sehr wenig. Außerdem geben ihre KundInnen kaum noch Trinkgelder.
19. Die Tochter musste ihre kleine Wohnung wieder verkaufen. Das war nicht schwer, viele Menschen kaufen Wohnungen. Da die Zinsen sehr niedrig sind. Sie wohnt wieder bei den Eltern.
20. Der Sohn hat seine Lehre zwar beendet, er arbeitet nun in einem Möbelhaus als Monteur. Er verdient nur den Mindest-Tarif-Lohn und ist auf die spärlichen Trinkgelder der KundInnen angewiesen.

Phase IV – Krise/Depression

21. Den Betrieb des Vaters gibt es nicht mehr. Er musste in Frühpension gehen. Da er nicht immer in seine private Pensionsversicherung einzahlen konnte, fällt seine Pension nun sehr niedrig aus. Das Ersparte hatte er in seine Firma investiert, als die Einnahmen ausblieben.
22. Die Mutter hat keinen neuen Job gefunden. Sie bezieht Mindestsicherung. Es ist das erste Mal, dass sie Hilfe vom Staat annehmen muss. Sie fühlt sich, wie eine Bittstellerin, geht kaum noch aus dem Haus.
23. Die Tochter hat geheiratet. Ihren Job in der Friseurkette hat sie auch verloren. Sie wohnt mit ihrem Mann bei dessen Eltern im Haus.
24. Der Sohn arbeitet noch immer im Möbelhaus als Monteur. Eine Lohnerhöhung bekam er noch nie.